

Wahlentscheidung **nach Konfession**, 1994, 1998, 2002

Ostdeutschland									
Wähler sind	evangelisch			katholisch			Konfessionslos / Aus der Kirche ausgetreten		
Gewählt wurde	1994	1998	2002	1994	1998	2002	1994	1998	2002
CDU	56	40	39	60	71	66	29	19	22
SPD	31	42	37	29	24	21	37	44	45
FDP	2	4	9	4	0	2	2	4	5
B90 /Grüne	4	6	8	3	0	2	5	5	5
REP	1	0	0	1	0	0	1	2	1
PDS	6	9	7	3	6	9	26	28	22
Westdeutschland									
Wähler sind	evangelisch			katholisch			Konfessionslos / Aus der Kirche ausgetreten		
Gewählt wurde	1994	1998	2002	1994	1998	2002	1994	1998	2002
CDU / CSU	35	29	36	52	45	55	20	23	24
SPD	47	53	43	31	39	31	42	44	43
FDP	5	5	8	4	5	7	3	7	8
B90 /Grüne	11	12	10	10	9	7	28	20	19
REP	1	1	1	2	2	0	5	3	0
PDS	1	2	2	0	1	1	3	3	6

Quelle:

DFG-Projekt „Politische Einstellungen, politische Partizipation und Wählerverhalten im vereinigten Deutschland“ 1994, 1998, 2002.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat eine Studie¹ vorgelegt, in der auch über die Frage von Wahlverhalten hinsichtlich Konfession und Kirchenbindung referiert wird.

Während die Präferenz der katholischen Wähler für die CDU in beiden Teilen Deutschlands sehr eindeutig ist - in den Neuen Bundesländern sogar ausgeprägter als im Westen - ist die Präferenz der evangelischen Wähler für die SPD nur im Westen eindeutig, im Osten nicht.

Die konfessionslosen Wähler bevorzugen dagegen eindeutig die SPD und (im Westen) die Bündnis-Grünen, sowie (im Osten) die PDS.

Eindeutiger in den Parteipräferenzen fällt die Bevorzugung der CDU aus, wenn das Wahlverhalten mit der Kirchengangshäufigkeit kombiniert wird. Auch wenn mehr Katholiken regelmäßig in die Kirche gehen als die Evangelischen, übertrifft die Präferenz der häufigen evangelischen und katholischen Kirchgänger (2002: 75 %) für die CDU den nur katholischen Anteil (2002: 66%).

Anmerkung:

Der Anteil der regelmäßigen Kirchgänger ist für beide Religionsgesellschaften jedoch recht gering (15 % bzw. 4 %), so dass die Auswirkungen begrenzt bleiben. Es bestätigt allerdings, dass die christliche Religiosität bei den CDU-Wählern insgesamt deutlich ausgeprägter ist, als bei den Wählern anderer Parteien. (⇒ Wählerstruktur der Parteien: Christen und Atheisten, 1998)

¹ S. Isabell Thaidigsmann: Sozialstruktur und Wählerverhalten. Das Ende einer alten Beziehung? Sankt Augustin, April 2004, 33 Seiten. (Arbeitspapier Nr. 126 / 2004 der Konrad-Adenauer-Stiftung)

Wahlentscheidung **nach Kirchgangshäufigkeit**

Ostdeutschland												
Kirchgang	oft			ab und zu			selten			nie		
Gewählt	1994	1998	2002	1994	1998	2002	1994	1998	2002	1994	1998	2002
CDU	52	77	75	56	46	41	47	31	32	29	18	22
SPD	38	12	16	28	36	30	33	48	42	38	44	45
FDP	2	0	0	3	4	11	3	4	6	2	3	5
B90/Grüne	4	8	6	5	3	9	5	6	6	5	5	4
REP	2	0	0	1	0	1	1	0	1	1	2	1
PDS	2	4	3	7	11	8	11	11	13	26	28	23
Westdeutschland												
Kirchgang	oft			ab und zu			selten			nie		
Gewählt	1994	1998	2002	1994	1998	2002	1994	1998	2002	1994	1998	2002
CDU/CSU	70	66	73	46	37	45	32	29	36	24	23	28
SPD	20	25	15	37	46	38	45	51	46	46	49	43
FDP	3	2	5	5	6	8	5	4	8	2	5	7
B90/Grüne	6	5	6	9	9	9	15	13	8	21	18	15
REP	1	2	0	1	1	0	2	2	0	4	3	2
PDS	0	0	1	1	1	0	1	1	2	3	3	5

Quelle:

DFG-Projekt „Politische Einstellungen, politische Partizipation und Wählerverhalten im vereinigten Deutschland“ 1994, 1998, 2002.

Von den häufigen Kirchgängern wählen 2002 im Osten wie im Westen rund drei Viertel die CDU, bei den Wählern, die zumindest ab und zu in die Kirche gehen, stimmen auch in beiden Teilen Deutschlands die meisten für die CDU, während bei den seltenen Kirchgängern und bei denen, die nie in die Kirche gehen, die SPD bevorzugt wird.

Anmerkung:

Für die Größenordnungen dieser Präferenzen müssten genauere konkrete Teilmengen ausgewiesen werden. Deutlich ist dabei allerdings, dass Konfession und Kirchenbindung auch politische Präferenzen beinhalten. So ist auch das Ansteigen der Präferenz für die PDS mit dem Absinken der Kirchgangshäufigkeit ein Hinweis auf abgrenzbare konfessionell-politische Milieus. □